

100 Tage im Amt

Es war ein langes Warten, an jenem sonnigen Oktobertag, bis die Wahlergebnisse bekannt wurden. Umso grösser war anschliessend meine Freude über die grossartige Unterstützung der Hünenbergerinnen und Hünenberger. So wurde ich von heute auf morgen zu einer Jungpolitikerin.

Als erste offizielle Handlung einer Kantonsrätin sieht das Protokoll die Vereidigung vor. Es ist selbst für gestandene PolitikerInnen ein eindrückliches Gefühl, vor Gott und der Verfassung mit erhobenen Fingern den Amtseid zu schwören. Alle 80 Ratsmitglieder werden sich ihre Ziele gesetzt haben. Ob sich wohl alles umsetzen lässt? Auch wenn ich mit Volleinsatz und viel Idealismus mein Amt aufnehme, so weiss ich, dass die „Politik die Kunst des Möglichen“ ist (Bismarck).

Als Neuling beinhaltet diese Kunst zuerst einmal zuzuhören, aufzupassen und die Abläufe kennenzulernen. So mussten wir bereits über die Schaffung einer Bildungskommission und -strategie befinden. Wir bewilligten Gelder für Objektkredite und Institutionen aber auch für die Entwicklungshilfe. Das Planungs- und Baugesetz wurde überarbeitet. Die zuweilen komplexen Fragen lassen sich nicht mehr mit ‚lockerflockigen‘ Wahlparolen abhandeln. Von den altgedienten Ratskollegen wird man bei den Abstimmungen genau, aber zumeist auch wohlwollend begutachtet. Da bin ich froh, dass eine erfahrene Politikerin, wie Karin Andenmatten, mir bei Fragen unterstützend zur Seite steht.

Gestalterische Möglichkeiten bietet vor allem die Kommissionsarbeit. Meine CVP-Fraktion ermöglichte mir, in meinen beiden Wunschkommissionen, Öffentlicher Verkehr und Bildung, Einsitz zu nehmen. Dies sind für mich zwei Gebiete, wo zukunftssträchtige Entscheidungen gefällt werden und der Kanton Zug eine führende Rolle in unserem Land einnehmen kann.

Das Gesetz stellt einer Kantonsrätin verschiedene Gestaltungsinstrumente zur Verfügung. Motionen und Interpellationen sollen jedoch mit Bedacht eingesetzt werden. Zusammen mit meinem Jungkollegen Frowin Betschart reiche ich meine erste Interpellation ein. Wir wollen vom Regierungsrat wissen, ob Zug dem interkantonalen Stipendienkonkordat beitrifft. Damit werden die finanziellen Unterstützungen an die Lernenden endlich schweizweit harmonisiert.

Als Kantonsräte kümmern wir uns primär um die Belange unseres Kantons. Es ist einsichtig, dass es dabei Schnittstellen mit den Gemeinden gibt. Ein regelmässiger Austausch mit dem Gemeinderat hält uns Kantonsräte auf dem Laufenden, wo unserer Wohngemeinde Hünenberg der Schuh drückt. Oftmals sind es auch die Hünenbergerinnen und Hünenberger selber, die sich im Bus zu mir setzen, mich auf der Strasse ansprechen oder mir ein Email mit ihren Anliegen senden.

Bei den „heissen“ Diskussionen, was in der Kunst der Politik noch möglich ist, sind abkühlende Momente zu schaffen. Dazu gibt es die Sportkommission. Zu zweit organisieren wir für unsere Kolleginnen und Kollegen sportliche Aktivitäten, die den Geist und den Gemeinschaftssinn im Kantonsrat fördern sollen. So können wir zwar nichts Unmögliches schaffen, aber die Kunst des Möglichen gemeinsam angehen.

Anna Bieri, Kantonsrätin CVP, Hünenberg, April 2011